

Referendum gegen die Buchpreisbindung

Abstimmung vom 11. März 2012

1. Worum geht es

1.1. Was will das Referendum

Das Referendum will die Wiedereinführung der Buchpreisbindung verhindern. Diese wurde vom Parlament im März 2011 knapp und gegen den Willen des Bundesrates angenommen. Die jungfreisinnigen, FDP, die Piratenpartei und die JSVP traten als Referendumsführer auf.

1.2. Wortlaut

Das Gesetz über die Buchpreisbindung verlangt, dass die Preise von den Verlegern festgelegt werden. Es sind nur noch Rabatte bis 5% erlaubt. Das Gesetz gilt auch für den Onlinehandel, jedoch nicht für E-Books.

2. Positionen und Argumente

2.1. Positionen

- › Das Parlament hat das Gesetz knapp mit 96 zu 86 Stimmen angenommen. Der Bundesrat ist verpflichtet dem Parlament zu folgen und muss deshalb die Ja-Parole beschliessen.
- › FDP.Die Liberalen hat das Gesetz als einzige Partei geschlossen abgelehnt.
- › Die Mehrheit von SP, Grünen, BDP, glp, CVP sowie einzelne Exponenten der SVP waren für das Gesetz.

2.2. Argumente

FDP.Die Liberalen lehnt das Gesetz über die Buchpreisbindung als Referendumsführer ab. Die Buchpreisbindung eignet sich nicht zur Kulturförderung und ist ordnungspolitisch eine Abkehr von der Marktwirtschaft.

- › Die Befürworter der Buchpreisbindung sichern sich durch die Buchpreisbindung ihre Margen auf Kosten des Konsumenten. Das Bundesgericht hat die Buchpreisbindung als illegale Preisabsprache verboten. Das Parlament will dieses Kartell nun per Gesetz einführen. Die Verlierer sind die Konsumenten.
- › Unter dem Deckmantel der Kulturförderung sollen überhöhte Preise verlangt werden dürfen. Hohe fixierte Buchpreise sind jedoch ein untaugliches Mittel zur Kulturförderung. Im Gegenteil: Günstige Bücher sind die beste Leseförderung!
- › Die ausländischen Grossverleger wollen die hohe Schweizer Kaufkraft abschöpfen. Über 90% der Bücher werden importiert, und mehr als die Hälfte des Schweizer Buchmarktes wird von ausländischen Grossverlagen beherrscht. Mit höheren Preisen fördert man lediglich den Einkaufstourismus ins nahegelegene Ausland.
- › Die Buchpreisbindung legt künstlich hohe Preise fest und erlaubt nur Rabatte bis 5%. Kleinere, innovative Schweizer Buchhändler haben sich längst an den freien Markt gewöhnt und werden durch dieses Preiskorsett in ihrer Entwicklung behindert. Daher ist die Branche auch gespalten, was das neue Gesetz betrifft.



- › Die Buchpreisbindung gilt auch für den Onlinehandel. Das ist absurd. Der Schweizer Zoll darf die einzelnen Buchsendungen gar nicht kontrollieren, die online im Ausland bestellt werden. Während Schweizer Onlinehändler sich ans Gesetz halten müssen, wird die ausländische Konkurrenz bei Verstößen nicht belangt. Hingegen sind elektronische Bücher ausdrücklich nicht dem Preisdiktat unterstellt und können deshalb billiger angeboten werden. Profiteure sind ausländische Konzerne wie Amazon, Apple oder Google.
- › Die Buchpreisbindung ist ein ordnungspolitischer Unsinn. Der freie Büchermarkt wird ausgeschaltet. Dies ist ein inakzeptabler Präzedenzfall, den es zu verhindern gilt.